

überflüssig; sie bieten jedem, der mit ihrer Geschichte nur einigermaßen bekannt ist, von selbst sich dar. (Vgl. Denifle, Das Evangelium aeternum und die Commission zu Anagni [mit dem Protokoll der letztern], im Archiv für Literatur- u. Kirchengeschichte des Mittelalters, I, Berlin 1885, 49—142.) [J. Carb. Hergentöther.]

Evangelium secundum Hebraeos, s. Apocryphen-Literatur.

Evaristus ist der Name mehrerer heiligen Martyrer aus der ältesten Kirche; namentlich nennt das römische Martyrologium drei Evariste, von denen der eine unter Diocletian zu Cäsarea (14. October), der andere unter Kaiser Decius zu Creta (23. December), der dritte unter Kaiser Trajan zu Rom gemartert worden. Dieser letzte ist der Papst Evarist, dessen Todestag die Kirche am 26. October feiert. Wie bei den ältesten Päpsten überhaupt, so sind auch bei Evarist keine festen chronologischen Angaben zu gewinnen. Nach Eusebius (Hist. eccl. 3, 34; 4, 1) folgte Evarist unmittelbar auf Clemens, im dritten Jahre Trajans, um's Jahr 101 n. Chr., und starb, nachdem er acht Jahre lang (nach dem Liberianischen Kataloge dreizehn Jahre) sein Amt verwaltet, im zwölften Jahre Trajans, d. i. um's Jahr 109 oder 110. Ähnlich sagt auch der noch ältere Irenäus (Adv. haer. 3, 3, 3), Evarist habe unmittelbar nach Clemens den römischen Stuhl inne gehabt. Nach Augustin (Ep. 53, al. 165) und Optatus (De schism. Donat. 2, 3) dagegen, sowie nach dem Liberianischen und andern Papstkalogalen wäre auf Clemens Anaclet und erst auf diesen Evarist gefolgt. Baronius gab dieser Berechnungsweise den Vorzug (Annal. ad ann. 112, n. 4) und versetzte die Amtsführung des hl. Evarist in die Jahre 112—121 n. Chr.; Jaffé (Regesta, ed. alt., p. 4) nimmt die Jahre 97—105 an. Evarist soll hellenischer Herkunft und zwar der Sohn eines Juden gewesen sein. Ueber seine Amtsführung ist nichts Sicheres auf uns gekommen; denn daß er, wie der Liber pontificalis sagt, den Priestern ihre titulos (d. h. die besonderen Kirchen und Altäre, wofür sie angestellt waren) angewiesen und sieben Diaconen eingesetzt habe, ist als spätere Nachricht manchem Bedenken ausgesetzt. Auch ist nicht gewiß, ob Evarist als Martyrer, und wann er gestorben sei. Nach dem Pontificalbuch wäre sein Leichnam im Vatican begraben worden (vgl. Baron. ad ann. 112, n. 4—10; 121, n. 1. 2; Platina, Vitae Pontificum n. 6). Wären die Angaben des hl. Irenäus und des Eusebius über allen Zweifel erhaben, so hätte Evarist gerade damals die römische Kirche regiert, als der hl. Ignatius von Antiochien den Martirtod erlitt, und alle die Lobsprüche, welche Ignatius in seiner Epistola ad Romanos der römischen Gemeinde spendet, würden darum auch auf Evarist, ihren Bischof, gehen. Pseudoisidor hat dem hl. Evarist zwei Briefe unterschoben, deren einzelne Sätze er aus den Briefen des Papstes Innocenz I., aus Isidor von Sevilla, aus ver-

schiebenen alten Conciliarbeschlüssen, aus Stellen des Liber pontificalis und Bibelfstellen zusammengestellt hat. (Vgl. Bolland. Oct. XI, 799 sq.) [v. Hefele.]

Evergisus, der hl., Kölner Bischof und Martyrer, war nach zwei legendarischen Biographien, von denen die größere durch Surius (Vit. SS. ad 24. Oct.), die kleinere durch die Bollandisten (Oct. X, 657 sq.) veröffentlicht wurde, in Tongern geboren und zeichnete sich von Jugend auf durch Anstand und Tugenden aus. Die Eltern wünschten ihn dem geistlichen Stande zu widmen und als Oblaten dem Herrn ordnungsmäßig zu übergeben. Als daher der hl. Severin von Köln zur Austrottung der durch Euphrates verbreiteten Keterei nach Tongern kam und von dem hoffnungsvollen Knaben hörte, nahm er ihn mit sich nach Köln, bildete ihn weiter aus und erteilte ihm stufenweise die heiligen Weihen. Beim Tode des hl. Martin, als Severin den Lobgesang der die Seele begleitenden Engel hören durfte, war Evergisus Diacon und wurde durch das Gebet seines Bischofs gewürdigt, diesen Engelgesang ebenfalls zu hören. Als aber Severin starb, wählten Clerus und Volk zu Köln ihn ungeachtet seines Widerstrebens zum Nachfolger. Als Bischof war er unablässig bemüht, die Zustände der Kölner Kirche zu bessern, und war so sehr auf die Ausschmückung der Stadt bedacht, daß sie fortan aurea Colonia genannt wurde. In seinen älteren Jahren litt er einst an heftigen Kopfschmerzen. Da er gleichwohl seiner Gewohnheit gemäß den Rundgang zu den Kirchen der Stadt abhielt und in der St. Gereonskirche, auf den Knien liegend, den Psalmvers anstimmte: Exultabant Sancti in gloria, erhielt er vom Himmel zur Antwort: Et laetabuntur in cubilibus suis, woraus er schloß, daß gerade an diesem Tage die Heiligen der Kirche gemartert sein müßten, weshalb auch seitdem ihr Andenken am 10. October gefeiert wird. Er nahm dann etwas Staub aus der Kirche und legte ihn auf die leidende Stelle seines Hauptes, worauf der Schmerz sofort verschwand. Später trieb ihn sein Hirteneifer nach Tongern, um dort die Reste des Götzendienstes auszurotten, und hierbei fand er seinen Tod. Als er nämlich Nachts das Münster (monasterium) der seligsten Jungfrau besuchte, um zu beten, wurde er von Räubern überfallen und mit einem Dolche niedergestochen. Die ganze Stadt gerieth darüber in Trauer. In der Muttergotteskirche wurde er begraben, jedoch an einer verborgenen Stelle, weil man fürchtete, die Kölner möchten den Leichnam wegholen. In der Folge wurde sein Grab durch mannigfache Wunder verherrlicht. Den Schluß in beiden Legenden bildet die Schilderung, wie Erzbischof Bruno von Köln in Staatsgeschäften eine Reise nach Brabant machte und zu Tongern eine nächtliche Erscheinung seines Vorgängers Evergisus hatte. Dieser erschien ihm nämlich mit zerrissener Fasel und sagte: „Siehst du, wie